

Renata von Maydell

RUSSLANDS VERBORGENE SCHÖNHEIT

Vorstellungen von der Schönheit des Landes scheinen zu allen Zeiten eine wichtige Rolle in der Ideologie der russischen Einzigartigkeit zu spielen. Der nationale Identitätsdiskurs speist sich dabei aus Argumenten, die man den Bereichen Megalomanie, geographischer Determinismus und Kult des Organischen zuordnen kann. Es zeichnen sich gewisse Konstanten ab, um die sich die Beschreibungen von russischer Schönheit gruppieren lassen. Das Russische wird als groß und einfach gesehen und dem Nicht-Russischen als begrenzt und kompliziert organisiert gegenüber gestellt. Aus Eigenschaften des „Großen“ und „Einfachen“ – es könnte auch mit Anatole Leroy-Beaulieu „Ausgedehnthheit“ und „Fülle“ heißen¹ – werden bisweilen Glieder einer Antithese (vgl. das Bild des „Mütterchen Rus“ bei Nekrasov: „Du bist unansehnlich“ ↔ „Und du bist üppig“²), in der Regel ergänzen sie sich jedoch gegenseitig (vgl. das Bild der russischen Sprache bei Turgenev: „groß, mächtig“ + „wahrhaftig und frei“³) oder werden völlig eingeführt (so erscheinen die Charakteristiken der „Grenzenlosigkeit“ und der „Einfachheit“ als Synonyme, wenn das russische Sozialwesen als nicht durch differenzierte und veränderbare Gesetze reguliertes beschrieben wird, sondern durch organische und beständige Traditionen).

Anhand der folgenden, zumeist sehr bekannten, Beispiele soll zu zeigen versucht werden, wie sich die Formel des „Großen“ und „Einfachen“ in Beschreibungen der russischen Heimat realisiert und wie sie einen Teil des nationalen Identitätsdiskurses bildet.

Zur Größe konstatierte Dmitrij Lichačev: „Die Begeisterung für ausgedehnte Räume besteht bereits in der altrussischen Literatur [...] Seit jeher hat die russische Kultur den Raum und große Entfernungen als ein höchstes ethisches und ästhetisches Gut angesehen“.⁴ So wird im 13. Jahrhundert im *Slovo o pogibeli Russkoj zemli* unter der Schönheit des Russischen Landes seine Größe verstan-

¹ Leroy-Beaulieu 1884, 126ff.

² „ты и убогая“ ↔ „ты и обильная“, Nekrasov 1959, 301.

³ „великий, могучий“ + „правдивый и свободный“. Für eine Einordnung der Worte Turgenyevs in die Tradition des russischen Sprachnarzissmus siehe Pavlova, Bezrodnyj 2010.

⁴ „Восторг перед просторами присутствует уже и в древней русской литературе <...> Издавна русская культура считала простор и большие расстояния величайшим этическим и эстетическим благом“, Lichačev 1983, 53.

den (der Autor verwendet die Konstruktion „von... bis...“ („от... до...“), um die an das Russische Land angrenzenden Territorien aufzuzählen) sowie die Reichhaltigkeit, mit der das Land gefüllt ist – vor allem mit geographischen Objekten und natürlichen Ressourcen: „O hell glückselige und schön geschmückte Russische Erde! Für viele Schönheiten bist du berühmt: für viele Seen bist du berühmt, für [breite?] Flüsse und örtlich verehrte Quellen, steile Berge, hohe Hügel, dichte Wälder, wunderbare Felder, mannigfaltige Tiere, unzählige Vögel, große Städte, wunderbare Dörfer, klösterliche Weingärten, Kirchenhäuser, schreckliche Fürsten, treue Bojaren, viele Edlen – von allem bist du erfüllt, russische Erde. [Ruhm sei dir?], (o) rechtgläubiger christlicher Glaube!“⁵

Mit eben diesen Qualitäten wird Russland in patriotischen Texten der folgenden Jahrhunderte dargestellt, z. B. in Feodosij Savinovs Gedicht „Rodnoe“ (1885), das dank der von Sergej Lemešev vorgetragenen Liedform außerordentlich populär war: „Ich sehe die Berggiganten, / Ich sehe die Flüsse und Wälder... / Dies sind die russischen Ansichten, / Dies ist die russische Schönheit! / Überall fühle ich des Lebens Beben, / Wohin auch immer ich den Blick werfe... / Dies ist die endlose Weite / Von Mütterchen-Heimat!“⁶

Ab dem 18. Jahrhundert wurde das Bild Russlands feminisiert, das Land wurde zur Mutter, der man entstammte, zur Frau und Geliebten, die man gegen Feinde verteidigte, schließlich auch, wenn die Feinde stärker waren, zur Prostituierten. Russland wurde mit Körpermetaphern beschrieben, so verglich z. B. Cheraskov die Reduzierung des Territoriums in „Rossiada“ mit dem Altern einer Frau: „Russland, nachdem es seine frühere Schönheit verlor / Und um sich Zwietracht und Leere sieht [...] Unter fremder Herrschaft Dwina, Dnepr, Wolga, Don... / Erhebt zum Himmel die verweinten Augen“.⁷

In mancher Hinsicht gleicht die russische Tradition des Eigenlobs anderen Traditionen, z. B. der nordamerikanischen, die dem Raum ebenfalls eine große Rolle zuspricht. Eine Besonderheit der russischen scheint zu sein, dass das russische Volk als dem Raum immanentes angesehen wird, dass seine Aneignung

⁵ Übersetzung von Ulrike Meyer-Steinhaus und Daniel Bunčić (<http://www.daniel.bunic.de/slovo/>). „О, светло свѣтлая и украсно украшена, земля Русская! И многими красотами удивлена еси: озера многими удивлена еси, рѣками и кладязми мѣсто-честными, горами, крутыми холми, высокими дубравами, чистыми полями, дивными звѣрми, различными птицами, бесчисленными городами великими, селы дивными, винограды обителными, дома церковными и князьми грозными, бояры честными, вельможами многими. Всего еси исполнена земля Руская, о прававѣрная вѣра хрестиянская!“, Begunov 1965, 154.

⁶ „Вижу горы-исполины, / Вижу реки и леса... / Это – русские картины, / Это – русская краса! / Всюду чую трепет жизни, / Где ни брошу только взор... / Это – матушки отчизны / Нескончаемый простор!“, Gusev 1963, 831-832.

⁷ „Россія, прежную утратив красоту / И видя вокруг себя раздоры, пустоту <...> В чужом владении Двину, Днепр, Волгу, Дон... / Возносит к небесам заплаканные очи“, Cheraskov 1961, 186.

neuer Territorien als Realisierung eines organischen Rechts verstanden wird: „Sollte man hier nicht Recke sein, wo es doch Raum gibt, sich zu entfalten und auszuschreiten?“;⁸ „A la grandeur vague et illimitée de ces horizons, à cette masse des eaux, si largement répandues et qui embrassent et mettent en communication une si vaste étendue de pays, on sent instinctivement que c'est bien là un berceau de Géant“;⁹ „Die Weite des Russischen Landes ermöglicht die Entstehung gleichartiger [heldenhafter] Charaktere“;¹⁰ „Gott, Du gabst uns gigantische Wälder, unermessliche Felder, tiefste Horizonte, und wir, die wir hier leben, müssen wahrhaftig Riesen sein“;¹¹ „Gigantisch ist unser Land [...] Und wir sind Menschen von hohem Wuchs, kräftig und gesund“.¹²

Dieser Überfluss an Territorium als Synonym von Schönheit in Verbindung damit, dass das Land als weiblicher Körper rezipiert wird, findet eine Parallele in dem volksverbundenen Ideal der weiblichen Schönheit, wie es z. B. in den Gemälden von Boris Kustodiev „Obnažennaja“, „Russkaja Venera“ und „Čaepitie v Mytiščach“ dargestellt wurde: Es sind vor Gesundheit strotzende und üppi-ge (oder, wie man im Volk sagt, glatte – „гладкие“) junge Frauen.¹³

Das stolze „von... bis...“, diese, wie Lev Pumpjanskij es nannte, „Formel der imperialen Ausgedehntheit“ („формула имперской протяженности“) bestand als Motiv des kollektiven Narzissmus schon lange bevor es das Land gab.¹⁴ Offensichtlich schien die Apologie des Raumes deswegen den Ideologen der russischen Überlegenheit niemals einer speziellen Begründung zu bedürfen. Anders steht es um die Apologie der Einfachheit. Die Einförmigkeit des Raums wird als Vorzug verstanden, wenn es um den sozialen Raum geht, der vom ethischen Standpunkt bewertet wird (das russische Sozialwesen wird in seiner Idealform – von Peter dem Großen bis nach der Oktoberrevolution – als frei von der Einteilung in Schichten, als großer gemeinschaftlicher Körper gesehen). Aber die Einförmigkeit kann als Mangel betrachtet werden, wenn es um den physischen Raum geht, der ästhetisch bewertet wird.

⁸ Übersetzt von Vera Bischoitzky, Gogol 2009, 276, „Здесь ли не быть богатырю, когда есть место, где развернуться и пройтись ему?“, Gogol' 1951, 221.

⁹ F.I. Tjutčev an A.F. Aksakova am 27.06.<1868>, Tjutčev 1988, 337.

¹⁰ „Ширь Русской земли способствует образованию подобных [богатырских] характеров“, Fedorov 1995, 254.

¹¹ „Господи, ты дал нам громадные леса, необъятные поля, глубочайшие горизонты, и, живя тут, мы сами должны бы по-настоящему быть великанам“, Čechov 1978, 224.

¹² „Громадна наша страна <...> И мы – люди большого роста, крепкие и здоровые“ Osorgin 1955, 113.

¹³ Auch die russische Landschaftsmalerei lässt sich zur Illustration der hier dargestellten Ideologie heranziehen, siehe dazu (mit einer Vielzahl von Zitaten, die sich eignen, um den Diskurs von Russland als Verkörperung des „Großen“ und „Einfachen“ zu bekräftigen), Ely 2002, 192-222.

¹⁴ Für die russische Tradition dieser Formel siehe Dušeckina 2003.

Die mittlerrussische Landschaft ist nicht die einzige, die als farb- und trostlos erlebt wird – man denke nur an Texte wie Theodor Storms „Die Stadt“ –, aber die Wahrnehmung von Eintönigkeit bis zur Depression nimmt in russischen Selbstbeschreibungen einen besonderen Stellenwert ein. Selbst glühende russische Patrioten zogen es vor, ihre Reisen durch Westeuropa zu unternehmen,¹⁵ und gaben zu, dass die eigenen Landschaften mit anderen, wie den Alpen, nicht konkurrieren könnten. Dieser Kontrast liegt z. B. Tjutčevs Gedicht „Na vozvratnom puti“ zu Grunde: Im Gegensatz zu den fernen malerischen Landen – „wo regenbogenschimmernde Berge in lazurne Seen blicken...“ – ist die Heimat unattraktiv, menschenleer, düster, monoton, bewegungs- und farblos, und sogar eine solche Charakterisierung wie die große Ausdehnung wird als negativ wahrgenommen: „Alles ist so nackt – und leer und unübersehbar / In stummer Einförmigkeit“.¹⁶

Hier stellt sich die Frage, wie die patriotische Rhetorik mit dieser „Einförmigkeit“ fertig wird. Erstens gibt es die Möglichkeit, sie einfach zu ignorieren. Das wird erreicht, indem geographische Objekte oder Naturerscheinungen aufgezählt werden, die den russischen Raum füllen (und danach wird behauptet, sie seien einmalig), z. B.: „Weit ist mein Heimatland, / Viele Wälder, Felder und Flüsse gibt es in ihm / Ich kenne kein anderes solches Land, / Wo der Mensch so frei atmet“.¹⁷ Oder: „Mal Birke, mal Eberesche, / Der Weidenbusch über dem Fluss... / Heimatland, für immer geliebtes, / Wo noch könnte man so eins finden!“¹⁸

Zweites gibt es die Möglichkeit, die Tatsache der Einförmigkeit anzuerkennen – manchmal geschieht dies sogar in den gleichen Texten, in denen die Fülle und Mannigfaltigkeit aufgezählt wird – z. B.: „Überall ist das Leben frei und weit, / Ganz wie die angeschwollene Wolga fließt“¹⁹ und: „Und wohin auch immer du schaust, / Das auf ewig geliebte Heimatland, / Blüht überall, wie ein Frühlinggarten“.²⁰ Aber in diesen Beispielen wird die Einförmigkeit als etwas eindeutig Positives wahrgenommen: überall ist Leben, überall blüht es. Die negative Bewertung der Eintönigkeit, die Farblosigkeit und Dürftigkeit wird nie als abgeschlossene Aussage gegeben; sie ist nur der erste Teil, der Nebensatz einer Konzessivkonstruktion, die gebildet wird mit „wenn auch..., so doch...“

¹⁵ Über den in Russland wenig und spät entwickelten Tourismus siehe Ely 2002, 4 ff.

¹⁶ „где радужные горы / В лазурные глядятся озера...“, „Всё голо так – и пусто-необъятно / В однообразии немом...“, Tjutčev 2003a, 93.

¹⁷ „Широка страна моя родная, / Много в ней лесов, полей и рек! / Я другой такой страны не знаю, / Где так вольно дышит человек“, Lebedev-Kumač 1960, 27.

¹⁸ „То березка, то рябина, / Куст ракиты над рекой... / Край родной, навек любимый, / Где найдёшь ещё такой!“, Prišelec 1961, 122.

¹⁹ „Всюду жизнь и вольно и широко, / Точно Волга полная, течет“, Lebedev-Kumač 1960, 27.

²⁰ „И куда ни кинешь взгляд, / Край родной навек любимый, / Весь цветет, как вешний сад“, Prišelec 1961, 122.

(„хотя..., но...“). Im Teil „wenn auch“ wird anerkannt, dass es einen Mangel gibt, im Teil „so doch“ wird die fehlende Relevanz oder die Fiktion dieses Mangels postuliert.

Diese Konzessivkonstruktion ermöglicht das Umschlagen der Kippfigur,²¹ Minderwertigkeitsgefühle werden in Größenwahn transponiert: Wenn unser Land auch nicht so schön ist wie andere, ist es doch schöner als jedes andere.

Was wird dann im Teil „so doch“ vorgebracht, wenn das heimatliche Land als eintönig, nackt und unschön dargestellt, oder auch das russische Leben insgesamt kritisiert wird? Häufig wird darauf verwiesen, dass die Liebe zur Heimat irrational sei – so bei Blok: „Ja, auch so, mein Russland, / Bist du mir teurer als alle Länder“²² oder Esenin: „Unansehnlicher Weg, / so doch auf ewig geliebt“²³ Hier lassen sich auch zeitgenössische Beispiele anführen, denn dieses Argumentationsmodell scheint bis heute zu überzeugen. Ein Gedicht von Ekaterina Poljanskaja beginnt mit der Erklärung „Es gibt nichts, wofür ich mein Land lieben würde“, danach werden die Gründe aufgezählt, warum man Russland tatsächlich nicht lieben kann, im Finale jedoch wird die Liebe erklärt: „Ich kenne die Wüsten, wo die Aasgeier sind, / Und die ewige Angst, und des Herzens Stocken... / Und doch bin ich mit dir. Ich – mit dir. / Meine Liebe... mein Vaterland“²⁴

Diese Denkweise erinnert an die berühmte Formulierung: „My country, right or wrong“. Chesterton machte sich über diese Haltung lustig, indem er schrieb: „My country, right or wrong“, is a thing that no patriot would think of saying except in a desperate case. It is like saying, ‘My mother, drunk or sober’“.²⁵ Im russischen patriotischen Diskurs verursacht eine solche Denkweise wenig Unbehagen, im Gegenteil: jegliche Kritik an der Heimat verbietet sich gerade weil die Begriffe Heimat und Mutter ineinanderfließen. Hierzu lässt sich Bunins Gedicht „Rodine“ (1891) zitieren: „Sie spotten über dich, / Sie, o Heimat, werfen dir / Deine Einfachheit vor, / Das elende Aussehen der schwarzen Hütten... // Wie ein Sohn, ruhig und frech, / Sich seiner Mutter schämt – / Der müden, schüchternen und traurigen / Unter seinen städtischen Freunden, // Blickt er mit einem Lächeln des Mitleidens / Auf sie, die sich Hunderte von Werst schleppte / Und für ihn, zum Tag des Wiedersehens, / Den letzten Groschen sparte“.²⁶

²¹ Aage Hansen-Löve zeigt Čadaev als Vorbereiter für die „Kippfigur“, die „in einer paradoxalen Wertschätzung des Negativen und Defizitären anhebt und mit dem Triumph des Mangels endet“, Hansen-Löve 1998, 169.

²² „Да, и такой, моя Россия, / Ты всех краев дороже мне“, Blok 1997, 185.

²³ „Неприглядная дорога, / Да любимая навек“, Esenin 1995, 291.

²⁴ „Мне не за что любить свою страну“ „Я знаю пустыри, где воронье, / Да вечный страх, да сердца перебои... / И все же я с тобою. Я – с тобою. / Любовь моя... Отечество мое“, Poljanskaja 2005, 3.

²⁵ Chesterton 1903, 125.

²⁶ „Они глумятся над тобою, / Они, о родина, корят / Тебя твоею простотою, / Убогим видом черных хат... // Так сын, спокойный и нахальный, / Стыдится матери своей – / Усталой, робкой и печальной / Средь городских его друзей, // Глядит с улыбкой

Ähnlich wird die Liebe zur zerlumpten Heimat von Mandel'stam begründet: „Und doch liebe ich mein armes Land, / Weil kein anderes je ich gesehen“.²⁷ Hier haben wir es bereits mit weiteren Formen der Konstruktion „wenn auch...“, so doch...“ zu tun – mit denen, wo nach dem „so doch“ eine rationale Begründung geliefert wird.²⁸ Ist die Heimat auch unansehnlich, sie ist die Mutter, die einzige.

Aber es gibt auch andere Formen der rationalen Begründung. Gogol' führt Russland in seinen berühmten Worten aus der Perspektive der malerischen Fremde als unansehnlich vor: „Russland! oh Russland! ich sehe dich, aus meiner wunderbaren, herrlichen Ferne sehe ich dich: arm ist es in dir, weitläufig und unwirtlich; keine kühnen Wunderwerke der Natur, gekrönt von kühnen Wunderwerken der Kunst, erheitern oder erschrecken das Auge, auch keine Städte mit ihren in die Felsen hineingewachsenen vielfenstrigen hohen Palästen, nicht malerische Bäume oder Efeu, der im Getöse und im ewigen Staub der Wasserfälle die Häuser einhüllt; der Kopf wendet sich nicht zurück, um die endlos in die Höhe sich türmenden Felsblöcke zu schauen; auch funkelt nicht zwischen übereinander gehäuften dunklen Bögen, die von Weinlaub, Efeu und unzähligen Millionen wilder Rosen umschlungen sind, auch funkelt zwischen ihnen in der Ferne nicht die ewige Silhouette der schimmernden Berge, die sich in den silberhellen Himmelsweiten verliert. Offen, karg und flach ist alles in dir; wie Punkte, wie Zeichen ragen kaum merklich deine niedrigen Städte aus der Ebene empor; nichts betört, nichts schmeichelt dem Blick“.²⁹

Dies war der Teil des „wenn auch“. Und auf ihn folgt das „so doch“: „Was für eine unbegreifliche, geheimnisvolle Kraft aber ist es, die mich zu dir zieht? Warum klingt mir ohne Unterlass dein trauriges Lied im Ohr, das dich in deiner ganzen Länge und Breite, von Meer zu Meer durchtönt? Was hat es damit auf

состраданья / На ту, кто сотни верст брела / И для него, ко дню свиданья, / Последний грошик берегла“ Bunin 1965, 78.

²⁷ „No люблю мою бедную землю, / Оттого что иной не видал“ Mandel'stam 1993, 35.

²⁸ Einen weiteren Versuch, die Liebe zur Heimat rational zu begründen, lieferte Nikolaj Nekrasov, als er feststellte, dass die Natur – der Trostlosigkeit zum Trotz – per se nicht hässlich sein könne. Nekrasov 1967, 159.

²⁹ Übersetzt von Vera Bischoitzky, Gogol 2009, 275-276, „Русь! Русь! вижу тебя, из моего чудного, прекрасного далека тебя вижу: бедно, разбросанно и неприятно в тебе; не развеселят, не испугают взоров дерзкие дива природы, венчанные дерзкими дивами искусства, города с многооконными высокими дворцами, вросшими в утесы, картинные деревья и плющи, вросшие в дома, в шуме и в вечной пыли водопадов; не опрокинется назад голова посмотреть на громоздящиеся без конца над нею и в вышине каменные глыбы; не блеснут сквозь заброшенные одна на другую темные арки, опутанные виноградными сучьями, плющами и несметными миллионами диких роз, не блеснут сквозь них вдали вечные линии сияющих гор, несущихся в серебряные ясные небеса. Открыто-пустынно и ровно все в тебе; как точки, как значки, неприметно торчат среди равнин невысокие твои города; ничто не обольстит и не очарует взора“, Gogol' 1951, 220.

sich, mit diesem Lied? Was ruft mich und schluchzt und greift mir ans Herz? Was sind das für Töne, die mich schmerzlich lieblosen, die in meine Seele dringen und mein Herz berühren? Russland! Was nur willst du von mir? Welch rätselhaftes Band verbindet uns insgeheim? Warum schaust du mich so an und weshalb hat alles, was in dir ist, erwartungsvoll die Augen auf mich gerichtet?... Und während ich noch stehe, reglos und voller Erstaunen, beschattet schon eine drohende Wolke mein Haupt, die schwer ist von den nahenden Regenfällen, und das Denken erstirbt angesichts deiner Weite“.³⁰

Und schließlich die Begründung: „Was verheißt dieser unermessliche Raum? Sollte nicht hier, in dir, ein grenzenloser Gedanke geboren werden, wo du doch selber endlos bist? Sollte man hier nicht Recke sein, wo es doch Raum gibt, sich zu entfalten und auszuschreiten? Drohend umfängt mich der gewaltige Raum, mit furchtbarer Kraft spiegelt er sich in meinem Innern; eine übernatürliche Macht erleuchtet meine Augen: ah! Wie sie funkelt, diese herrliche, der Welt noch unbekannt Weite! Russland...“³¹

Hieraus ergibt sich das folgende Bild: Obwohl der heimatliche Raum einfach ist, ist er ausgedehnt und geräumig, und die anfängliche Unansehnlichkeit und Dürftigkeit ist nur das Unterpand für den zukünftigen Triumph (Russland überholt – in der Zukunft – die anderen Völker und Staaten, die zur Seite weichen und Russland den Weg freigeben).

Die Verbindung des Großen und Einfachen als Objekte der Liebe treffen wir auch in Lermontovs Gedicht „Rodina“: Nachdem er bekennt, dass er sein Gefühl für die Heimat nicht begründen kann: „Aber ich liebe. Weswegen? Ich weiß es selbst nicht“ folgt eine Aufzählung der geliebten Objekte, und das sind die Bilder des weiten Raums: „Ihrer Steppen kühles Schweigen, / Ihrer Wälder end-

³⁰ Ebd., 276, „Но какая же непостижимая, тайная сила влечет к тебе? Почему слышится и раздается немолчно в ушах твоя тоскливая, несущаяся по всей длине и ширине твоей, от моря до моря, песня? Что в ней, в этой песне? Что зовет, и рыдает, и хватает за сердце? Какие звуки болезненно лобзают, и стремятся в душу, и выются около моего сердца? Русь! чего же ты хочешь от меня? какая непостижимая связь таится между нами? Что глядишь ты так, и зачем все, что ни есть в тебе, обратило на меня полные ожидания очи?.. И еще, полный недоумения, неподвижно стою я, а уже главу осенило грозное облако, тяжелое градушими дождями, и онемела мысль пред твоим пространством“, Gogol' 1951, 220-221.

³¹ Ebd., 276, „Что пророчит сей необъятный простор? Здесь ли, в тебе ли не родиться беспредельной мысли, когда ты сама без конца? Здесь ли не быть богатырю, когда есть место, где развернуться и пройтись ему? И грозно объемлет меня могучее пространство, страшною силою отразясь во глубине моей; неестественной властью осветились мои очи: у! какая сверкающая, чудная, незнакомая земле даль! Русь!..“, Gogol' 1951, 221.

loses Schwanken, / Die Hochwasser ihrer Flüsse, die den Meeren gleichen“ und des einfachen Raums: „Die zitternden Lichter der traurigen Dörfer“.³²

Als erstes hat die Formel „wenn auch..., so doch...“, wahrscheinlich Lomonosov verwendet: „Wenn auch von ständigem Eis / Das nördliche Land bedeckt ist, / Wo von den gefrorenen Flügeln des Boreas / Aufwallen Deine Banner; / So ist Gott doch inmitten der vereisten Berge / Groß durch seine Wunder“.³³ Entfaltet wurde die Strategie, bei der die Auserwähltheit Gottes durch die scheinbare Gottverlassenheit begründet wurde, von Tjutčev: „Diese armen Siedlungen, / Diese karge Natur – / Heimatliches Land der Langmut, / Du Land des russischen Volkes! // Der stolze Blick des Fremden / Begreift und bemerkt nicht, / Was in deiner demütigen Nacktheit / Durchscheint und verborgen leuchtet. // Niedergedrückt von der Kreuzeslast, / hat dich, heimatliches Land, / der himmlische Herrscher in Knechtgestalt / Segnend durchstreift“.³⁴ Hier haben wir die Formel der wahren Schönheit – sie ist verborgen vor dem äußeren Betrachter, vor dem, der versucht, Russland mit einem allgemeinen Maßstab („аршином общим“) zu bewerten. Es ist gerade die Schönheit, die die Welt erretten soll. Die äußere Erscheinung des Landes ist unansehnlich, aber umso leuchtender ist sein inneres Bild. Das Land sieht gottverlassen aus, aber in Wahrheit ist es von Gott auserwählt. Warum? Weil es das Wunder der christlichen Demut und Geduld vollzieht.

Das gleiche Konzept verfolgt ein anderer Sänger des russischen Imperiums (nun aber bereits in der sowjetischen Variante) – Majakovskij. Als Beispiel kann das Poem „Vladimir Il'ič Lenin“ dienen: „Von oben wirf einen Blick auf Russland – / mit den Flüssen gebläut, als ob / tausend Ruten losgelassen wurden, / als sei es mit der Knute ausgepeitscht. / Und blauer als das Wasser im Frühling, / sind die blauen Flecken der leibeigenen Rus'. // Schau von der Seite auf Russland – / Und wohin auch immer du den Blick wirfst / Stemmen sich in das Firmament die riesigen / Berge, Arbeitslager und Gruben / Und noch schmerzlicher als in den Arbeitslagern war / die Knechtschaft an den Werkbänken der Fabriken“.

Russlands Körper wird also von oben und von der Seite gezeigt und beschrieben als geschundener, als geschlagener und an der alle Kräfte übersteigen-

³² „Но я люблю – за что не знаю сам? – / Ее степей холодное молчанье, / Ее лесов безбрежных колыханье, / Разливы рек ее подобные морям..... <...> Дрожащие огни печальных деревень“, Lermontov 1936, 100.

³³ „Хотя всегдашними снегами / Покрыта северна страна, / Где мерзлыми Борей крылами / Твои взвевает знамена; / Но бог меж льдистыми горами / Велик своими чудесами“, Lomonosov 1959, 203.

³⁴ „Эти бедные селенья, / Эта скудная природа – / Край родной долготерпенья, / Край ты русского народа! // Не поймет и не заметит / Гордый взор иноплеменный, / Что сквозит и тайно светит / В наготе твоей смиренной. // Удрученной ношей крестной, / Всю тебя, земля родная, / В рабском виде Царь Небесный / Исходил, благословляя“, Tjutčev 2003b, 71.

den Arbeit leidender. Daraus folgt: „Es gab reichere Länder, / schönere und klügere hab ich gesehen. / Aber Länder mit einem größeren Schmerz / geschah zu sehen mir nicht“.³⁵ Wie bei Tjutčev und anderen wird Russland als einmalig erklärt – und zwar gerade durch sein Leiden. Andere Länder sind schöner und klüger, aber Russland ist dank seiner Schmerzen näher an der Wahrheit. Die erlebten Leiden sind bedeutsamer als die äußere Schönheit und die äußere Klugheit.

Von der Langlebigkeit dieser Vorstellung zeugt ein 2005 publiziertes Gedicht von Vadim Kovda: „Mir ist all dies zu bekannt... / Die gewöhnliche Landschaft vor dem Fenster: / Eine Ziege neben einem weißen Haus / Und eine Frau mit einem gelben Fähnchen... / Verblasstes staubiges Gras. / Ein ungepflegter spärlicher Wald. / Und die nackte, nackte Wahrheit / Von der nackten Erde bis zum Himmel“.³⁶ Hier wird die typische sowjetische oder postsowjetische Landschaft als unansehnlich charakterisiert, aber auch als ungeschönt, ungeschminkt. Ihre Nacktheit ist die Nacktheit der Wahrheit, der Echtheit. Und die Schönheit liegt gerade in ihrem Verborgensein.

³⁵ „Сверху взгляд на Россию брось – / рассинелась речками, словно / разгулялась тысяча розг, / словно плетью исполосована. / Но синей, чем вода весной, / синяки Руси крепостной. // Ты с боков на Россию глянь – / и куда глаза ни кинь, / упираются небу в склянь / горы, каторги и рудники. / Но и каторг больше было / у фабричных станков кабала“ „Были страны богатые более, / красивее видал и умней. / Но земли с еще большей болью / не довиделось видеть мне“ (die Graphik wurde verändert), Majakovskij 1957, 258.

³⁶ „Мне всё это слишком знакомо... / Обычный пейзаж за окном: / коза возле белого дома / и женщина с жёлтым флажком... / Поблекшая пыльная травка. / Неприбранный реденький лес. / И голая, голая правда / От голой земли до небес“ zitiert nach Anninskij 2005, 28.

Literatur

- Anninskij, L. 2005. „Obraz žitel'stva“, *Evrejskaja gazeta*, Berlin, Avgust.
- Begunov, Ju. K. 1965. *Pamjatnik russskoj literatury XIII veka: „Slovo o pogibebe russskoj zemli“*, M. / Ld.
- Blok, A.A., 1997. *Polnoe sobranie sočinienij i pisem v 20 tomach*, 3, M.
- Bunin, I. A. 1965. *Sobranie sočinienij v 9 tomach*, tom1, M..
- Čechov, A.P. 1978. „Višnevij sad“, *Polnoe sobranie sočinienij i pisem v 30 tomach*, tom 13, M.
- Cheraskov, M.M. 1961. *Izbrannye proizvedenija*, M. / L.
- Chesterton, G.K. 1903, „A defence of patriotism“, *The Defendant*, London.
- Dušečkina, E.V. 2003. „Ot Moskvy do samych do okrain...“: Formula protjaženija Rossii“, P. E. Bucharkin (Hg.), *Ritoričeskaja tradicija i russskaja literatura*, SPb. 108-125.
- Ely, Chr. 2002. *This Meager Nature: Landscape and National Identity in Imperial Russia*, Illinois.
- Esenin, S.A. 1995. „Melkoles'e. Step' i dali...“, *Polnoe sobranie sočinienij v 7 tomach*, tom 1, M.
- Fedorov, N.F. 1995. „Filosofija obščego dela“, *Sobranie sočinienij v 4 tomach*, tom 1, M.
- Gogol', N.V. 1951. „Mertvye duši“, *Polnoe sobranie sočinienij [v 14 tomach]*, tom 6, M. / L.
- Gogol, N. 2009. *Tote Seelen*, Düsseldorf.
- Gusev, V. E. (Hg.) 1963. *Pesni i romansy russkich poetov*, M. / L.
- Hansen-Löve, A.A. 1998. „Zur Kritik der Vorurteilungskraft: Russlandbilder“, *Transit: europäische Revue*, 16, 167-185.
- Lebedev-Kumač, V. 1960. *Pesni i stichotvorenija*, M.
- Lermontov, M.Ju. 1936. „Rodina“ („Ljublju otčiznu ja, no strannoju ljubov'ju...“), *Polnoe sobranie sočinienij v 5 tomach*, tom 2, M. / L.
- Leroy-Beaulieu, A. 1884. *Das Reich der Zaren und die Russen*, 1, Berlin.
- Lichačev, D. 1983. *Zemlja rodnaja*, M.
- Lomonosov, M.V. 1959. „Oda na den' vosšestvija na Vserossijskij prestol Eja Veličestva Gosuraryni Imperatricy Elisavety Petrovny 1747 goda“, *Polnoe sobranie sočinienij*, tom 8, M. / L.
- Majakovskij, V.V. 1957. „Vladimir II'ič Lenin“, *Polnoe sobranie sočinienij v 13 tomach*, tom 6, M.
- Mandel'stam, O. 1993. „Tol'ko detskie knigi citat'“, *Sobranie sočinienij v 4 tomach*, tom 1, M.
- Nekrasov, N.A. 1959. *Sočinienija v 3 tomach*, 3, M.
- 1967. *Železnaja doroga*, *Polnoe sobranie stichov v 3 tomach*, tom 2, L.
- Osorgin, M. 1955. *Vremena*, Pariž.
- Pavlova, A. / Bezrodnyj M. 2010. „Wie fängt man ein Einhorn? Das Bild der russischen Sprache von Lomonosov bis Wierzbicka“, Engel Chr., Menzel B. (Hg.): *Kultur und / als Übersetzung: Russisch-deutsche Beziehungen im 20. und 21. Jahrhundert*. [im Druck]
- Poljanskaja, E. 2005. „Mne ne za čto ljubit' svoju stranu...“ *Neva*, 3.
- Prišelec, A. 1961. „Naš kraj“, *Tancy i igry pionerov*, M.
- Tjutčev, F.I. 1988. *Literaturnoe nasledstvo*, 97/1, M.

- 2003a. Na vozratnom puti („Grustnyj vid i grustnyj čas...“), *Polnoe sobranie sočinenij i pisem v 6 tomach*, tom 2, M.
 - 2003b. „Ėti bednye selen’ja...“, *Polnoe sobranie sočinenij i pisem v 6 tomach*, tom 2, M.
- Vajskopf M. 2002. *Sjužet Gogolja: morfologija, ideologija, kontekst*, M.